

2 / 2012



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

# Fenster

# Magazin



# Inhalt

Seite

<i>Verein</i>	<b>15. Jahresversammlung in Schaan</b> Berichterstattung und Ausblick	3
	<b>Unser neues Vorstandsmitglied</b> Hannes Willinger stellt sich vor	6
<i>Erstkommunion</i>	<b>Zur Erstkommunion 2012</b> Eine Mutter und ein Kind berichten	7
<i>Firmung</i>	<b>«Meinen Weg finden!»</b> Firmung in St. Gerold	8
<i>Brot und Rosen</i>	<b>Die Muschel auf dem Rucksack</b> Jugendliche auf dem Jakobsweg	9
<i>Spiritualität</i>	<b>Stichwort «Konzelebration»</b> Eine altkirchliche Praxis	11
<i>Thema</i>	<b>Ein ganz gewöhnlicher Tag</b> Bericht der Organisation VIVAT	12
<i>Hilfsprojekt</i>	<b>Für einen menschenwürdigen Umgang mit Asylsuchenden</b> Die Organisation MUmAs stellt sich vor	14
<i>Brot und Rosen</i>	<b>Kurse bei «Brot und Rosen»</b> Ein vielseitiges Angebot des Klosters St. Elisabeth in Schaan	15
<i>Stein Egerta</i>	<b>30-Jahr-Jubiläum der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan</b> Einladung zu einer Feierstunde	16
<i>Jubiläum</i>	<b>Goldenes Priesterjubiläum von Josef Lampert</b> Wir gratulieren	17
<i>Verein</i>	<b>Wallfahrt zur Kirche St. Corneli in Tosters</b> Unser Ziel im September 2012	18
<i>Haus Gutenberg</i>	<b>Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg</b> Eine Vielfalt an Veranstaltungen in Balzers	19
<i>Agenda</i>	<b>Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth und Radiosendungen</b> Das Angebot im Überblick	20

# Editorial

«Meinen Weg finden!» – So lautete das Motto der Kinder und Jugendlichen an der diesjährigen Firmung in St. Gerold. Den eigenen Weg zu finden ist eine Aufgabe, die uns lebenslang begleitet und herausfordert. Manche Wege sind leicht begehbar, andere sind steinig und schwierig. Oft lohnt es sich, Wege zu gehen, die noch nicht völlig ausgetreten sind.

Das Titelbild zeigt einen Weg, den ich während eines Sommeraufenthalts in Rumänien gegangen bin. Es ist ein Karrenpfad, der zum Dorf Movile hinführt. Der Ort hiess früher offiziell Hundertbücheln und war von Siebenbürger Sachsen bewohnt. Die meisten von ihnen haben jedoch das Dorf verlassen, in der Hoffnung auf ein «besseres» Leben. Sie haben neue Wege beschritten. Im Ort selbst leben heute hauptsächlich Roma. Das Dorf ist keine Destination des Massentourismus.

Die Sommerzeit ist für viele Menschen auch Ferienzeit. In den Ferien sind wir meist offener für neue Wege, als wir es im Alltag sind. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, den Mut zum Entdecken neuer und ungewohnter Wege. Manchmal sind es aber auch bereits bekannte Wege, die wir erneut aufsuchen und plötzlich in einem neuen Licht sehen.

Klaus Biedermann

**Bildnachweis:** Titelbild: Klaus Biedermann, Vaduz; Seiten 3, 4, 16: Josef Biedermann, Planken; Seiten 5, 6: Erich Ospelt, Vaduz; Seite 7: Claudia Nigg-Konzett, Triesen; Seiten 8, 11, 17: Max Beck, Balzers; Seite 9: Peter Dahmen, Triesenberg; Seite 10: Ann-Sophie Hammermann, Vaduz; Seite 13: Julian Nietzsche/pixelio.de; Seiten 14, 15: Isabelle Sele-Hangartner, Rorschach/Triesen; Seite 18: Rudolf Goop, Menschen am Schellenberg, Band 3, S. 70 (mit freundlicher Genehmigung des Autors); Seite 19: Bildungshaus Gutenberg, Balzers.



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

[www.offenekirche.li](http://www.offenekirche.li)

# 15. Jahresversammlung in Schaan

*An der diesjährigen Jahresversammlung vom 25. März 2012 in Schaan standen die Neuwahlen für den Vereinsvorstand im Mittelpunkt. Darüber hinaus wurde über die geplante Entflechtung zwischen Kirche und Staat sowie über damit verbundene Konsequenzen für den Religionsunterricht gesprochen.*

KLAUS BIEDERMANN

Nach einer von Sr. Lisbeth Reichlin in der Klosterkapelle gestalteten Besinnung trafen sich die Vereinsmitglieder in der Aula der Schaaner Realschule St. Elisabeth zur ordentlichen Mitgliederversammlung. Präsidiumsmitglied Franziska Frick durfte 45 Vereinsmitglieder begrüßen.

## Rechenschaft über das Vereinsjahr 2011

Wie schon im Vorjahr, berichtete das Präsidium des Vereinsvorstands (Franziska Frick, Susanne Falk-Eberle und Erich Ospelt) in Wort und Bild über das vergangene Vereinsjahr 2011. Sr. Lisbeth Reichlin informierte über die Organisation VIVAT (vgl. dazu auch den Bericht an anderer Stelle in dieser «Fenster»-Ausgabe).

Vorstandsmitglied Claudia Nigg-Konzett stellte die Jahresrechnung 2011 vor. Ingrid Hassler-Gerner hatte zuvor

ihren Finanzbericht präsentiert, der über die Verwendung der Gelder wie auch über die in den kommenden Jahren noch vorhandenen Finanzmittel Rechenschaft ablegt. Frau Schäppi verlas den Bericht der Revisionsstelle REVI TRUST, der eine Annahme der Jahresrechnung empfahl. Dieser Empfehlung wurde Folge geleistet.

## Budget für 2012

Vorstandsmitglied Claudia Nigg-Konzett stellte das Budget 2012 vor. Auch im nächsten Vereinsjahr unterstützt der Verein «Brot und Rosen» und den kreativen Glaubensweg. Das «Fenster» soll – wie im Jahr 2011 – viermal erscheinen. Ein neuer Budgetposten für das Jahr 2012 wird die Entschädigung für die Tätigkeit eines theologischen Beraters sein. Das Budget wurde in der vorgestellten Form genehmigt.



Auf Antrag des Vorstands beschloss die Jahresversammlung zudem, die Mitgliederbeiträge für das Jahr 2012 in der bisherigen Höhe zu belassen: das heisst, 40 Franken für Einzelmitglieder, 60 Franken für Ehepaare und Partnerschaften.

### Neuwahl des Vereinsvorstands und der Revisionsstelle

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Claudia Nigg-Konzett, Erich Ospelt und Luzia Risch hatten ihren Rücktritt aus dem Vereinsvorstand erklärt. Ihr zum Teil langjähriges Engagement im Vereinsvorstand wurde sehr herzlich verdankt.

Zur Wiederwahl stellten sich die bisherigen Vorstandsmitglieder Klaus Biedermann, Susanne Falk-Eberle, Franziska Frick und Sr. Lisbeth Reichlin. Sr. Lisbeth Reichlin arbeitete seit Oktober 2011 anstelle von Sr. Zita Resch, die in Rom eine neue Aufgabe übernommen hatte, im Vereinsvorstand mit, sie vertrat dabei das Kloster St. Elisabeth. Alle bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Vereinsvorstand wurde Hannes Willinger aus Triesenberg gewählt.

Auf Vorschlag des neu gewählten Vereinsvorstands wurde die Firma REVI TRUST als Revisionsstelle des Vereins wiedergewählt. REVI TRUST wird in der Folge auch die kommende Jahresrechnung 2012 prüfen.

### Das Programm für 2012

Vorstandsmitglied Franziska Frick stellte das Jahresprogramm 2012 vor. Christel Kaufmann wird weiterhin den kreativen Glaubensweg leiten, voraussichtlich mit je einer Gruppe in Schaan und in Triesen. In Zusammenarbeit mit der

Vorstandsmitglied Franziska Frick gratulierte Günther Boss zu seinem Kurzvortrag.



Arbeitsgruppe Kirchliches Leben und den Bildungshäusern Stein Egerta in Schaan und Gutenberg in Balzers ist ein Kursangebot für Seniorinnen und Senioren in Vorbereitung. In Zusammenarbeit mit dem Kloster St. Elisabeth wird am Palmsonntag die Fastensuppe sowie nach den Sommerferien die «Teilete» angeboten. In Zusammenarbeit mit dem Haus Gutenberg in Balzers werden im September die Vereinswallfahrt nach St. Corneli sowie im Dezember ein Rorate-Gottesdienst durchgeführt.

Das Radio-Team arbeitet unter der Leitung von Josef Biedermann selbständig. Die Webseite des Vereins wird von Klaus Biedermann betreut. Günther Boss steht dem Verein im laufenden Jahr 2012 als theologischer Berater zur Seite, wobei die Mitdiskussion und das Mitdenken bei der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche hier im Vordergrund stehen. Bei Bedarf wird der Verein auch Forumsbeiträge und Leserbriefe zu aktuellen Themen publizieren. Eine Wiederbelebung des ökumenischen Bibellesekreises ist in Planung.

### «Brot und Rosen»

Peter Dahmen berichtete über die Aktivitäten im vergangenen Jahr und stellte das Programm von «Brot und Rosen» für das Jahr 2012 vor. Er erwähnte insbesondere die Angebote für Jugendliche. Ebenso kam Peter Dahmen auf die Matinee zu sprechen, die im Kloster St. Elisabeth dieses Jahr erstmals durchgeführt wird: im Juni mit Pfarrer Herbert Spieler sowie im Oktober mit Pfarrer Elmar Simma. Die Matinee hat das Ziel, dass Gäste und Gottesdienstbesucher eine Stunde vor der heiligen Messe mit den Geistlichen in einer gemütlichen Runde ins Gespräch kommen.

### Erwachsenenbildung Stein Egerta

Josef Biedermann berichtete über die Aktivitäten der Erwachsenenbildung Stein Egerta. Diese beruhe auf den drei Säulen Erwachsenenbildung (plus Freizeitkurse), Weiterbildung und dem Seminarzentrum. Es seien 14 Personen im Team der Erwachsenenbildung Stein Egerta tätig, davon vier als Studienleiter. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 653 Kurse angeboten, davon allein 305 in den Gemeinden.

Im laufenden Jahr 2012 feiert die Erwachsenenbildung Stein Egerta ihren 30. Geburtstag; genau am 1. September 1982 unterzeichneten das Dekanat und die Gemeinde Schaan eine Vereinbarung zur Überlassung des Hauses Stein Egerta für die Erwachsenenbildung. Der Verein für eine offene Kirche und die Erwachsenenbildung Stein Egerta planen aus diesem Anlass eine kleine Feier für den kommenden September (vgl. Einladung und Hinweis an anderer Stelle in dieser «Fenster»-Ausgabe).



Der neu gewählte Vereinsvorstand. Von links: Klaus Biedermann, Susanne Falk-Eberle, Franziska Frick, Sr. Lisbeth Reichlin und Hannes Willinger.

### Stiftung WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein

Robert Allgäuer berichtete über die Aktionen der Stiftung WIR TEILEN: Fastenopfer Liechtenstein. Die Stiftung kann auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurückblicken: Allein für Bischof Erwin Kräutler konnten 60'000 Franken gesammelt werden. Bischof Kräutler kommt zudem am 11. Mai 2012 nach Liechtenstein, um über sein Engagement und die aktuelle Situation in Brasilien zu berichten.

Es sei auch eine wichtige Aufgabe von WIR TEILEN, die Bevölkerung zu sensibilisieren und zu solidarischem Handeln zu bewegen, denn die Not in ärmeren Ländern gehe auch uns etwas an. Pointiert brachte es Robert Allgäuer wie folgt auf den Punkt: «Wenn es dem Regenwald schlecht geht, geht es auch dem Klostersgarten nicht gut.»

### Standortbestimmung zur aktuellen Situation betreffend Kirche und Staat

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung informierte Dr. Günther Boss über die geplante Entflechtung zwischen Kirche und Staat. Ein neues Gesetz wolle der römisch-katholischen Kirche ihren öffentlich-rechtlichen Status sichern; zudem sei es angedacht, den beiden evangelischen Kirchen einen solchen Status zu gewähren. Zentrales Anliegen der neuen Gesetzesvorlage sei jedoch die institutionelle Entflechtung zwischen Kirche (Pfarrei) und Staat (Gemeinde). Kirchliche Gebäude sollten aber im Besitz der

Gemeinden und Bürgergenossenschaften bleiben, was den Verein für eine offene Kirche freue. Andererseits Sorge sich der Verein, laut Stimmen aus der Mitgliederversammlung, um die Zukunft des Religionsunterrichts.

Im Anschluss an die Jahresversammlung lud der Vereinsvorstand zum Aperitif ein. Bei feinen Brötchen und einem Glas Wein verweilten noch viele Vereinsmitglieder einen Moment.

## Impressum «Fenster»

### Herausgeber, Redaktionsadresse:

Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan  
Tel. +423 233 40 33, Mail [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li)

**Redaktion:** Klaus Biedermann, im Auftrag des Vorstands  
des Vereins für eine offene Kirche

**Grafisches Konzept:** Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

**Satz + Druck:** Wolf Druck AG, Schaan

Zusätzliche Exemplare können beim Verein zu einem Stückpreis von sechs Franken bezogen werden.

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Das «Fenster» erscheint viermal jährlich. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 24. September 2012.

# Unser neues Vorstandsmitglied Hannes Willinger

*An der Jahresversammlung am 25. März 2012 in Schaan wurde Hannes Willinger neu in den Vereinsvorstand gewählt. Er stellt sich im nachfolgenden Porträt selbst vor.*

Mein Name ist Hannes Willinger und ich arbeite seit 38 Jahren als Lehrer in Triesenberg und wohne mit meiner Frau Rita dort auch seit 1980. Wir haben zwei Buben, von denen Christof noch bei uns wohnt. Franky dagegen arbeitet und lebt mit seiner Familie auf dem Riethof. In meiner Freizeit arbeite ich manchmal dort auf dem Bauernhof mit, was mir – vor allem auch wegen der beiden Enkelkinder – sehr viel Freude macht. Sonst ist Sport – Langlauf, Joggen und Mountainbike – meine grosse Leidenschaft. Und am liebsten mache ich das in Norwegen, das so eine Art zweite Heimat für mich geworden ist.

In meiner Ausbildung habe ich durch ganz tolle und welt-offene Religionslehrer profitiert und so den Zugang zum Glauben behalten und vertiefen können. Jahre später war ich zu Zeiten des Dekanats zwölf Jahre im Pfarreirat Triesenberg sowie als Lektor und Kommunionhelfer tätig und habe unter Pfarrer Theophil Schnider sehr viel Erfreuliches und Positives im Zusammenhang mit Seelsorge erlebt.

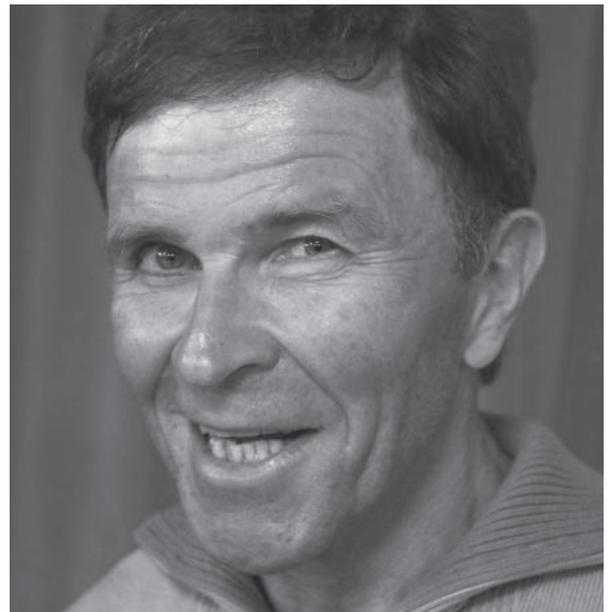
Darum war für mich die Situation im Land sehr bedrückend, als über Nacht das Erzbistum errichtet wurde und das religiöse Leben in Liechtenstein plötzlich rückwärts in Richtung Mittelalter zu rollen begann. Ich erlebte, dass aktives Mitwirken in der Pfarrei nicht mehr gefragt war und dass Frauen in dieser Hinsicht sowieso nicht mehr erwünscht waren.

Deshalb war und bin ich den Initianten sehr dankbar, die eine Alternative zum aufkommenden Konservatismus anboten. Seit Beginn Mitglied des Vereins für eine offene Kirche, fand ich zusammen mit meiner Frau und vielen anderen umgehend wieder eine religiöse Heimat und im Kloster St. Elisabeth auch einen Ort der Ruhe und Besinnung. Das Leben mit Religion hat so für mich seinen Sinn behalten können.

Nachdem ich andere Verpflichtungen etwas zurück stellen konnte und mit Ende des Schuljahres den vorzeitigen Ruhestand antreten werde, habe ich zugesagt, im Verein

für eine offene Kirche als Vorstandsmitglied mitzuarbeiten. Nach den ersten beiden Sitzungen bin ich überzeugt, dass hier ein tolles und kompetentes Team am Werk ist, das auch von vielen Seiten grosse Unterstützung erfährt. Ich freue mich auf die gemeinsamen Aktivitäten, die jedoch im aktuellen Umfeld sicher nicht immer einfach sein werden. Jedoch hoffe ich sehr, dass unsere Arbeit vielen Menschen helfen kann, den Glauben zu bewahren oder vielleicht einen neuen Zugang dazu zu finden.

Das Zweite Vatikanische Konzil mit seinen Zielen darf nicht aus dem Blickfeld gedrängt werden. Seine Ideen und Visionen umzusetzen scheint mir ein wichtiges Anliegen der heutigen Zeit zu sein. Durch die offenen Fenster (der Weltkirche, so Johannes XXIII.) wie auch durch die offene Kirche für alle soll nicht nur alte, verbrauchte Luft entweichen, sondern auch neue, frische Luft in Form von angesprochenen Menschen herein kommen. Ich denke, dafür lohnt es sich zu arbeiten und sich einzusetzen.



Hannes Willinger.

# Zur Erstkommunion 2012

CLAUDIA NIGG-KONZETT UND VALENTIN

«Wenn ich Vater sage,  
denk ich an ein Haus,  
wo die Türe offen ist,  
für mich tagein, tagaus.»

Das Symbol Haus begleitete die elf Kinder und uns Eltern durch die gemeinsame Zeit der Kommunionvorbereitung und durch die Feier am Ostermontag, den 9. April 2012 in der Klosterkapelle. Die Zeilen dieses Liedes beinhalten für mich Wesentliches: Einladende und offene Türen sind den Kindern überall begegnet: Im Kloster Sankt Elisabeth haben wir uns von der Schwesterngemeinschaft sehr willkommen gefühlt. Die Katechetin Christel Kaufmann hat unsere Kinder und Familien begleitet, Türen und Räume zu öffnen in uns selber, zu anderen und zum Grösseren um und in uns, zu Gott. Vieles wurde gehört, gelernt, gesehen, gebastelt, gespielt, gemalt, besprochen, kennengelernt oder ausprobiert. Es wurde sinniert, gesungen und gebetet und nach gemeinsamem Glockenläuten die Messen in der Klosterkapelle besucht und mitgestaltet. Und in einem fröhlichen Haus, in aufgestellter Runde zusammen mit

Gleichaltrigen, kam auch der Spass nicht zu kurz! Als Mama vertraue ich darauf, dass diese positiven Bilder und Gefühle alle durch ihr Leben begleiten werden.

In einer sehr persönlichen und schönen Messfeier empfangen unsere Kinder von Pfarrer Josef Lampert ihre erste heilige Kommunion. Alle sahen wunderbar aus, stolz und voller Ernsthaftigkeit!

## Meine Erstkommunion, von Valentin

Am besten bei der Vorbereitung mit Christel fand ich das Geschichten-Zuhören. Viele waren ganz spannend. Und mit den Freunden zu spielen war schön. An der Erstkommunionfeier fand ich das beste, das erste Mal eine gesegnete Hostie zu essen. Das Hemd, das ich unter der Kutte anhatte, hat mir sehr gut gefallen. Das hat schon mein Papa an seiner Erstkommunion angehabt. Alles zusammen war super! Nach der Kirche gingen meine Kusine Lisa und ich mit der ganzen Verwandtschaft ins Schöffli etwas Feines essen.



Unsere Erstkommunionkinder 2012.

Unten, von links: Lisa, Valentin, Simon, Léonie, Bettina, Emanuel und Luisa.

Oben, von links: Katechetin Christel Kaufmann, Lola, Amrei, Tankred, Léonie und Pfarrer Josef Lampert.

# «Meinen Weg finden!»

PETER DAHMEN

Unter diesem Motto machten sich im Kloster St. Elisabeth 37 Mädchen und Buben aus mehreren Gemeinden des Landes auf einen intensiven Weg zur Vorbereitung auf die Firmung, inhaltlich begleitet von Sr. Regina Hassler und Peter Dahmen, musikalisch von Veronika Spalt.

Den jungen Menschen bot sich die Chance, sich der eigenen Persönlichkeit und des eigenen Lebensweges vertiefter bewusst zu werden und die Lebenskraft durch die Orientierung an der «Frohen Botschaft» zu entdecken. «Wir brauchen Menschen, denen wir vertrauen können, denen wir uns anvertrauen können, wenn der Weg schwierig ist.» Ein besonderes Gewicht wurde beim Firmweg daher auf den Einbezug der Paten gelegt, die insbesondere beim ganztägigen Vertrauensweg in St. Gerold ihre Beziehung zum Patenkind bestärken und vertiefen konnten.

Hier, in der Propstei St. Gerold, im Grossen Walsertal, einem Priorat der Abtei Einsiedeln, firmte dann am 2. Juni Bischof Erwin Kräutler die Firmlinge aus Liechtenstein. An einem Begegnungsabend hatten Firmlinge, Paten und Eltern den Bischof bereits kennengelernt, der durch seine einfache und persönliche Art und durch sein grosses

Engagement für die indigenen Völker Brasiliens beeindruckte. In der Propsteikirche nahmen die Firmlinge und Paten im Chor Platz, wodurch ein starkes Gemeinschaftserlebnis und ein enger Kontakt zu Bischof Erwin möglich wurde, der während der Feier mehrmals sehr direkt und unkompliziert auf sie zuing.

Die Gestaltung der Feier wurde von den Firmlingen und Paten geprägt. Ein Höhepunkt war das im Dialog gesprochene Glaubensbekenntnis. «In der Vorbereitung haben wir unsere Paten, Eltern, Grosseltern, Freunde und Bekannte interviewt und gefragt, was ihnen an der christlichen Botschaft wichtig ist. Aus ihren und unseren eigenen Gedanken ist dieses Glaubensbekenntnis entstanden.»

Es zeigte sich auch, dass Musik und Gesang das Wirken des Geistes besonders zum Ausdruck bringen. Für einen unverwechselbaren und bewegenden Sound sorgten die «Flying Bottles», eine Band ehemaliger Gefirmter.

Der Propsteihof von St. Gerold bot dann einen wunderbaren Rahmen für den anschliessenden Apéro, der dankenswerterweise von der Gemeinde Schaan offeriert wurde.

Firmlinge zusammen  
mit Bischof Erwin  
in St. Gerold.



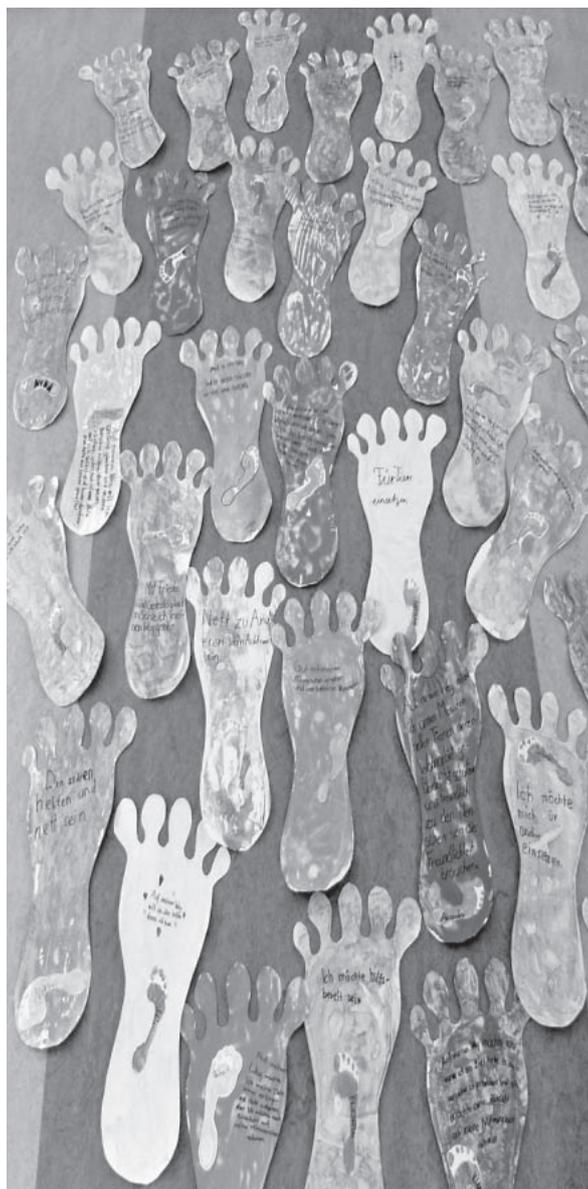
*Liebe bewegt Herzen und baut Brücken.  
 Liebe hört den Schrei der Ausgegrenzten und öffnet helfende Hände.  
 Liebe trocknet Tränen, heilt Wunden und lässt Leben neu erblühen.  
 Liebe überwältigt Hass, besiegt Vorurteile, überwindet Herrschaft und Macht.  
 Liebe strebt nach Gerechtigkeit und übt Barmherzigkeit.  
 Liebe ist der einzige Weg zum Frieden.  
 Gott selbst ist die Liebe.*

*Erwin Krätler, Bischof vom Xingu*

Dieses Gebet von Bischof Erwin war uns Basis beim Vertrauensweg wie bei der Firmung!

### Sie alle haben in St. Gerold das Sakrament der Firmung erhalten

Alexander Lingg, Alexandra Walser, Anna-Maria Häfner, Chantal Wittwer, Chiara Frick, Elena Hilti, Elias Stark, Florin Listemann, Jill Vogt, Julia Pflieger, Julia Wenaweser, Klara Risch, Lea Elsensohn, Leon Breuss, Lena Niepelt, Lenard Elsensohn, Louis Sele, Luca Korner, Luis De Carvalho, Luisa Goop, Marina Gunsch, Maximilian Kendlbacher, Nathan Wachter, Niklas Oehri, Nils Scheibelhofer, Nina Marti, Nina Riedener, Raphael Gassner, Raphael Marxer, Romy Weber, Samuel Frick, Sandro Schädler, Selina Gantner, Silvan Tschol, Simeon Neukom, Sylvie Zünd, Valentina Meier.



«Meinen Weg finden!» – von den Firmlingen gestaltete Collage.

## Die Muschel auf dem Rucksack

SOPHIA QUADERER

Was verbindet man alles mit einer Muschel? Sonne, Strand, Meer, Sommer und Ferien? Perlen oder schmackhafte Delikatessen?

Tatsache ist, dass die Muschel auch als Erkennungszeichen dient: Wer eine Muschel am Rucksack trägt, weist sich nämlich nach einem alten Brauch als Pilger des Jakobsweges aus. Darum wird auch meist mit einer Jakobsmuschel gepilgert.

Vom 16. bis 20. Mai machten wir, drei Jugendliche aus Liechtenstein, uns auf nach Belgien, wo für uns das Abenteuer «Vier Tage auf dem Jakobsweg» begann.

Zusammen mit Belgiern und Luxemburgern verschiedenen Alters starteten wir am ersten Tag von dem kleinen malerischen Städtchen St. Vith aus. Doch den Jakobsweg erreichten wir erst am zweiten Tag, nachdem wir unter anderem das Europadenkmal besichtigt hatten. \*

Wer denkt, dass sich die täglichen fünfundzwanzig Kilometer zähe in die Länge gezogen haben, der irrt sich. Früher pilgerte der Mensch, um sich selbst zu finden und um in den Stunden des Wanderns nachzudenken. Darum war es eine äusserst spannende, tolle sowie auch eine sehr wertvolle Erfahrung, sich selbst zu suchen und sich neu kennenzulernen.



Dazu gehörten unter anderem etliche Spiele und spassige Aktivitäten, die keine Sekunde für Langeweile sorgten. Die Besichtigung einer Burgruine und alter gotischer Kirchen sowie die Erzählungen Einheimischer versetzten uns in frühere Zeiten zurück. Für stetig spannende Unterhaltungen sorgte der Austausch mit den anderen Ländern, wobei ständig ein «wir hier» und «ihr da» zu vernehmen war. So lernten wir neue Kulturen, Gebräuche und Essgewohnheiten kennen, aber vor allem fanden wir gute Freunde, mit denen wir auch weiterhin in Kontakt bleiben.

Genächtigt wurde in Jugendherbergen oder einmal sogar in einer Nische eines Restaurants. So erfuhren wir zum ersten Mal, wie es war, nur mit dem zu reisen, was man gerade in seinem Rucksack mitschleppte und wie man auch ohne viele Luxusgüter gut leben kann!

An den Abenden wurden unsere kleinen Reisetagebücher aktualisiert mit vielen Karten, Bildern und Eindrücken, die wir vom Weg mitgenommen hatten. So besass jeder am Ende unseres Abenteuers seine eigene Erinnerung. Hunger hatten wir auch nie zu leiden, da wir an jedem Morgen an der jeweiligen Station die Möglichkeit bekamen, uns ein



leckeres Lunchpaket herzurichten. Am Abend gab es zudem stets ein warmes Abendessen.

Endstation unserer viertägigen Wanderung war das idyllische Vianden, wo wir den Abend bei einem Eis perfekt ausklingen liessen und uns dann schweren Herzens voneinander verabschiedeten, da wir in den vergangenen Tagen wie eine kleine Familie geworden waren.

Der Jakobsweg hat uns alle ein Stück näher zu unseren Träumen gebracht und uns neue Kraft und Selbstbewusstsein gegeben. Wir finden es toll, dieses Projekt mitgemacht zu haben und würden uns auf eine Fortsetzung davon freuen. Ein Erlebnis, das man nie vergessen wird und uns neue Erkenntnisse und Eindrücke schenkte, dafür sind wir dankbar!

\* Bei dieser europäischen Begegnung handelt es sich um eine Jugendinitiative, die vom europäischen Programm «Jugend» gefördert wird. Die katholische Landjugend Belgiens, Carrefour Pastorale des Jeunes in Luxemburg und «Brot und Rosen» im Kloster St. Elisabeth arbeiten als Partner zusammen.



Gemeinsam unterwegs auf dem Jakobsweg: Peter Dahmen mit Jugendlichen aus Liechtenstein, Belgien und Luxemburg.



# Stichwort «Konzelebration»

GÜNTHER BOSS

Diesen Herbst werden wir den Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils vor 50 Jahren feiern können (1962–1965). Wir begehen dieses Ereignis in einer Phase der Kirchengeschichte, in der wieder neu und intensiv um die Bedeutung des Konzils gerungen wird. Sichtbar sind diese Auseinandersetzungen besonders im Bereich der Liturgie, im Bereich des Gottesdienstes. Die Wiederzulassung der sogenannten tridentinischen Messe als «ausserordentliche Form» durch Papst Benedikt XVI. hat die Diskussionen um die angemessene Feier des Gottesdienstes mehr verschärft als beruhigt. Was soll nun gelten? Welche Form ist nun angemessener? Sollten wir wieder zurückkehren zum Latein als Gottesdienstsprache? Sollten wir die Volksaltäre wieder aus unseren Kirchen entfernen?

## Wir «Nachgeborenen»

Mir geht es wie den anderen «Nachgeborenen» des Konzils: Die Gestalt der katholischen Kirche vor dem Konzil habe ich selber nicht erlebt. Dass die Liturgie in der Volkssprache gefeiert wird, dass die Lesung der biblischen Texte eine hohe Bedeutung im Gottesdienst einnimmt, dass die Eucharistie am sogenannten Volksaltar vollzogen wird und die Gläubigen in die Feier einbezogen werden – dies und viele weitere Früchte des Konzils waren für mich schon in jungen Jahren selbstverständlich.

Als selbstverständlich hatte ich es auch immer angesehen, dass mehrere Priester gemeinsam am Altar der Eucharistiefeier vorstehen können, also «konzelebrieren». Mir schien dies immer eine schöne und sinnreiche Form zu sein. Nun beobachte ich, dass einzelne jüngere Priester im Erzbistum Vaduz die Konzelebration nicht praktizieren. Sie stehen bewusst neben dem Altar, wenn andere Priester der Eucharistie vorstehen. Ich kann dies nicht verstehen, und ich habe bis heute auch keine schlüssige theologische Erklärung dafür gehört. Nehmen wir dies aber zum Anlass, einen kurzen Blick auf die Geschichte der Konzelebration zu werfen.

## Altkirchliche Praxis

Geschichtliche Forschungen haben ergeben, dass die Konzelebration in der Alten Kirche üblich war. In der Ostkirche ist es bis heute verbreitete Praxis. In der Westkirche gerät die Konzelebration seit dem Mittelalter zunehmend in Vergessenheit. Am Ende des 19. Jahrhunderts sind «Privatmessen» ohne Einbezug des Gottesvolkes oder die fragwürdigen «Winkelmessen» in den Konventen der Klöster weit verbreitet. «Man feiert – oft bis zum Exzess – in Einzelzelebration viele Messen nebeneinander in derselben Kirche. Erst in der Neuzeit wurde der Sinn der Konzelebration wiederentdeckt in Zusammenhang mit der



Am 6. Mai 2012 in der Pfarrkirche St. Josef in Triesenberg: Pfarrer Josef Lampert feiert sein Goldenes Priesterjubiläum und konzelebriert am Altar mit seinen Mitbrüdern.

Der Begriff Konzelebration ist zusammengesetzt aus den lateinischen Elementen *con* «zusammen» und *celebrare* «feiern». Er bezeichnet die gemeinsame Feier durch mehrere Priester oder Bischöfe.

Liturgischen Bewegung.» (Wolfgang Beinert (Hrsg.), Lexikon der katholischen Dogmatik, Freiburg im Breisgau, Zweite Auflage 1988, Seite 325).

### Zurück zu den Quellen

Es ist ein bemerkenswerter Umstand, dass das Zweite Vatikanische Konzil mit Diskussionen über die Liturgie beginnt. Die verabschiedete Liturgiekonstitution mit dem Titel «Sacrosanctum Concilium» befasst sich unter anderem auch mit dem Thema Konzelebration. Die Möglichkeiten zur Konzelebration werden wieder ausgedehnt – in Anlehnung an die altkirchliche Praxis. In der Konzelebration «tritt passend die Einheit des Priestertums in Erscheinung» (vgl. Sacrosanctum Concilium, 57). Diese Beschlüsse des Konzils zur Konzelebration sind eines der vielen Beispiele dafür, dass das Konzil nicht, wie ihm heute gerne vorgeworfen wird, eine oberflächliche Anpassung an die Moderne voll-

zogen hat. Es ging im Gegenteil darum, auf der Grundlage der Quellen des Glaubens und auf der Grundlage theologischer Einsichten die kirchliche Praxis zu erneuern.

Die Konzelebration ist keine neomodische Erfindung des Konzils, sondern eine bewährte Form bereits der Alten Kirche. Es dürfte heute ein Konsens im Raum der katholischen Theologie sein, dass die Konzelebration sinnvoll ist. «Sie kann zeigen, dass die Eucharistie Sache des ganzen Gottesvolkes ist. Die Konzelebration der Priester entspricht dabei auf ihre Weise der aktiven Teilnahme der Gläubigen.» (Beinert, ebenda). Wenn einzelne jüngere Priester des Erzbistums Vaduz die Konzelebration ablehnen, zeigt dies nur, dass sie sich nicht im grossen Strom der katholischen Tradition bewegen, sondern eigenwillige Wege gehen.

## Ein ganz gewöhnlicher Tag

INGRID HASSLER-GERNER

Heute ist ein ganz gewöhnlicher Tag. Er wird wahrscheinlich beginnen mit einem Gebet, dem Frühstück und dem Gang zur Arbeit oder zur Aufgabe, die man erfüllen will. Im Grossen und Ganzen wird der Tag für uns Menschen hier in Liechtenstein oder der Schweiz ziemlich angenehm sein, mit ausreichendem Essen, zufriedenstellender Arbeit oder Beschäftigung in der Freizeit und respektvollem Umgang mit sich und der Umwelt. Auch wenn einige ganz einfach leben müssen, so sind sie sich der Unterstützung der Gesellschaft oder der Gemeinde sicher. Für die meisten wird es ein einigermaßen guter Tag sein und der morgige Tag wird ähnlich sein.

Heute ist auch ein ganz gewöhnlicher Tag für 2'000'000'000 Bewohner dieser Welt, den Ärmsten der Armen, die weniger als einen Franken pro Tag verdienen können. Sie wachen am Morgen auf in äusserster und chronischer Armut. Es ist für sie ein ganz gewöhnlicher Tag, an dem der Hunger da ist und von sauberem Wasser keine Spur. Und für über 40'000 Menschen weltweit wird es aber doch kein ganz gewöhnlicher Tag sein – für sie wird es keinen neuen Tag mehr geben. Weltweit sterben derzeit jeden Tag 25'000 Menschen an Hunger und weitere 15'000 Menschen an Aids oder anderen vermeidbaren Krankheiten.

Viele Nicht-Regierungs-Organisationen (NRO, auf Englisch NGO) arbeiten auf verschiedenen Ebenen, um positive Än-

derungen in der Weltgesellschaft zu fördern. Sie arbeiten direkt mit den Regierungen oder mit den Diplomaten bei den Vereinten Nationen zusammen, um die Politik zu beeinflussen. Andere arbeiten vor Ort, um die grundlegenden Menschenrechte und Werte zu garantieren, die Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zugesichert sind. VIVAT International ist eine Verbindung aller Ebenen der NGO-Arbeit, die sich an grossen internationalen Organisationen, welche die Macht haben, gross angelegte Strategien zu ändern, wendet. Die über 30'000 VIVAT-Mitglieder weltweit unterstützen aber auch die Menschen vor Ort, um ihnen zu helfen, dass sie ihr Leben morgen mit mehr Hoffnung und Wohlstand erleben können als gerade heute.

### VIVAT baut ein grosses Netzwerk zwischen den Mitgliedern weiter aus

VIVAT, gegründet im Millenniumsjahr 2000, ist eine bei der UNO akkreditierte internationale Nicht-Regierungs-Organisation (NGO) und wird von neun Ordensgemeinschaften, darunter den Steyler Missionaren als Gründer und der ASC Kongregation getragen. Im Logo vereinigen sich Menschen, die einander umarmen und stützen und gleichzeitig über ihren Kreis in die grosse Welt hinausschauen, die sich nach Einheit und Gemeinschaft sehnt. Das Spriessen der drei Blätter symbolisiert die Hoffnung, die VIVAT für unsere globale Welt hat.

VIVAT heisst «Lasst leben»! Dies drückt den tiefen Wunsch nach Leben aus für alles, was existiert und schliesst die Verpflichtung ein, sich bewusst für jene einzusetzen, die verwundbar oder schutzlos sind, ausgeliefert den Mächten des «globalen Dorfes» der jetzigen Zeit.

### VIVAT ist aktives Mitglied in NGO-Kommissionen bei der UNO

Die Schwerpunkte der Aktionen sind die Überwindung der Armut, die Stellung der Frau (im speziellen im Einsatz gegen den Frauen- und Kinderhandel), eine Kultur des Friedens und die Bewahrung der Schöpfung. Jeder Aktive am grossen VIVAT-Netzwerk wird in den vier Schwerpunkten Projekte finden, für die er und sie sich einsetzen wollen und können.

- In der UNICEF-Arbeitsgruppe für Mädchen werden deren Rechte in unserer Gesellschaft gefördert. Sie werden ermutigt, selber aktiv zu werden.
- In der UNO-Kommission für nachhaltige Entwicklung konnten VIVAT-Mitglieder durch konkrete Beispiele das Bewusstsein für die Probleme im Bergbau wecken. Ein hochbrisantes Thema für viele VIVAT-Mitglieder ist die Errichtung von Staudämmen in Brasilien. VIVAT leistete wichtige Beiträge zur Vorbereitung des kürzlichen Rio+20-Gipfels für eine nachhaltige Entwicklung.
- Vor drei Jahren war es die Idee des neunjährigen Felix Finkbeiner, weltweit eine Million Bäume zu pflanzen. Heute ist «Pflanzen für den Planeten» ein weltweites Netzwerk für Klimagerechtigkeit.
- Die Missionsgesellschaften haben jahrelange Erfahrung mit dem Einsatz bei Armen und Randgruppen in vielen Teilen der Welt und sind selbst ein wirksames internationales Netzwerk. So können sie als NGO bei den Entscheidungsträgern der Weltorganisation die Stimme der Armen und Ausgegrenzten zu Gehör bringen.

### Was können wir tun – gemeinsam oder jede und jeder einzelne von uns?

- VIVAT, vertreten durch seine Mitglieder, macht unser Umfeld – ob privat, beruflich oder politisch – mutig auf ungerechte und menschenunwürdige Situationen in der Welt aufmerksam.
- Zusammen mit VIVAT leihen wir unsere Stimme Menschen in Not, die oft um Hilfe schreien, aber ihre Stimme, ihre Not wird nicht gehört.
- Jeder von uns hilft mit als verlängerter Arm, wo andere bereits für die Wahrung der Menschenrechte arbeiten.

VIVAT macht uns immer wieder aufmerksam auf Geschehnisse, an denen wir nicht vorbeischaun dürfen. Durch die internationale Vernetzung hat VIVAT Fachpersonen vor Ort und kann die konkreten Tatsachen aufzeigen. Von Fall zu Fall lädt VIVAT auch zu Aktionen ein, an welchen verantwortungsbewusste Personen mittels Petition auf Missstände hinweisen. Als NGO bei der UNO kann VIVAT in Gremien mitreden und sich für die vielen Ungerechtigkeiten, die den Menschen widerfahren und ihre Rechte und ihre Würde verletzen, direkt einsetzen.

Herzliche Einladung an Männer und Frauen jeden Alters, sich in der Schaaner Projektgruppe von VIVAT zu beteiligen und mit Sr. Lisbeth Reichlin, Susanne Eberle-Falk, Ingrid Hassler-Gerner und Horst Lorenz an den Ideen von VIVAT mitzudenken und mitzuwirken. Den Quartals-Newsletter mit wertvollen Hinweisen und Informationen stellen wir allen Interessierten elektronisch oder per Post unverbindlich und gerne zur Verfügung. Machen Sie VIVAT auch zu Ihrer Sache!



Armut mitten in Europa: Roma-Viertel in Belgrad.

#### Kontaktstelle

Sr. Lisbeth Reichlin  
Hofstrasse 2  
CH-6416 Steinerberg  
Telefon: +41 41 832 02 80  
E-Mail: Ireichlin@kloster.li

# MUMAs – Für einen menschenwürdigen Umgang mit Asylsuchenden

*Seit rund eineinhalb Jahren finden in Liechtenstein regelmässig Anlässe mit oder für Asylbewerber/innen statt, für die MUMAs verantwortlich zeichnet. Wer oder was aber verbirgt sich hinter dieser Abkürzung und was ist deren Ziel?*

ISABELLE SELE-HANGARTNER

Im Oktober 2010 wurde auf der Internetplattform facebook die Seite «Für einen menschenwürdigen Umgang mit Asylsuchenden» gegründet. Kurz davor hatten Asylbewerber/innen demonstriert, da man ihnen unter anderem das Taschengeld und das Bus-Abo gestrichen hatte.

«Annehmlichkeiten, die für uns zum Grundbedürfnis gehören, zu streichen, nur um Menschen «loszuwerden», ist NICHT in Ordnung!» steht auf der Seite zu lesen. In der kürzesten Zeit traten mehr als 400 Menschen dieser Seite bei. Die Idee der Seitenbetreiberin Isabelle Sele-Hangartner war und ist es, über die Situation der Asylsuchenden zu informieren und den Gedankenaustausch zu fördern.

## Koordination

Schnell wurde offensichtlich, dass es viele Vereine und auch Privatpersonen in Liechtenstein gibt, die sich für die Asylsuchenden einsetzen, ihnen helfen oder Anlässe für sie organisieren. Um all diese Aktivitäten besser zu koordinieren und um Zweigleisigkeiten zu vermeiden, wurde MUMAs (Menschenwürdiger Umgang mit Asylsuchenden) gegründet. Sacha Schlegel aus Balzers gestaltete dafür eine sehr übersichtliche Homepage ([www.mumas.li](http://www.mumas.li)), auf der Veranstaltungen, Projekte, Berichte, etc. publiziert werden. MUMAs versteht sich jedoch nicht als Verein, sondern als

Zusammenschluss von Menschen, die sich dafür einsetzen wollen, dass Asylsuchende in Liechtenstein fair behandelt werden – unabhängig von der Frage, ob man diese hier haben will oder nicht.

## Hilfe zur Selbsthilfe

Die Homepage vermittelt einen guten Eindruck darüber, was in den letzten eineinhalb Jahren an Aktivitäten gelaufen ist. Es ist ersichtlich, dass immer öfter auch Hilfe zur Selbsthilfe angeboten wird: MUMAs funktioniert dann allenfalls als Ratgeberin, sorgt für Unterstützung oder aber schießt Geld vor. So malten einige Asylsuchende Bilder, die an einer Vernissage verkauft wurden. Der Ertrag kam auf das MUMAs-Konto. Das Geld wurde beziehungsweise wird unter anderem für die jährlichen Bus-Abos verwendet. Die Theatergruppe «Mama Africa» (bestehend aus Asylsuchenden) ist bereits an ihrer zweiten Produktion, die wiederum im TaK aufgeführt werden wird. Rege beteiligen sich beispielsweise Gymnasiastinnen und Gymnasiasten von «Break the Silence» mit persönlichen Anlässen und Festlichkeiten für und mit den Asylsuchenden, an denen letztere Köstlichkeiten aus ihrer Heimat kochen.

## Erfolgversprechendes Projekt

Das aktuellste Projekt von MUMAs ist das Tandem-Projekt. Nachdem es sich als schwierig herausstellte, für zirka 30 Personen Arbeit zu finden, fasste die Tandem-Idee Fuss: Jedem Asylsuchenden – so er/sie das will – wird eine liechtensteinische Person zur Seite gestellt als persönliche Betreuung. Wie weit diese Betreuung geht, bestimmen die beiden Tandem-Partner/innen selber. Wichtig sind jedoch vor allem: Das Finden einer Arbeitsstelle, die Integration und das Erlernen der deutschen Sprache. Zurzeit sind rund 16 solcher Tandems aktiv. Beide Partner/innen verpflichten sich zu einer Mindestdauer von einem halben Jahr. Nach dieser Zeit kann die Vereinbarung beendet oder aber er-



neuert werden. An den regelmässig stattfindenden MUMAs-Treffen berichten die Partner/innen von ihren grösstenteils sehr positiven Erfahrungen. Noch werden sechs bis sieben Personen gesucht, die eine solche Aufgabe übernehmen möchten.

Ein Besuch auf [www.mumas.li](http://www.mumas.li) oder auf facebook «Für einen menschenwürdigen Umgang mit Asylsuchenden» lohnt sich für weitere Einblicke. Wer per Mail auf dem Laufenden gehalten oder auch zu den MUMAs-Treffen eingeladen werden möchte, kann sich auf einer Mailinglist eintragen.



## *Kurse bei «Brot und Rosen» bis Ende Oktober 2012*

Donnerstag, 23. August bis Sonntag, 26. August  
**Besinnliche Wandertage auf Masescha**

Thema: «Wege entstehen, indem wir sie gehen»  
Mit Sr. Elisabeth Müller, ASC

Samstag, 1. September von 9.30 bis 16 Uhr  
**Quellentag zum Thema: Das Reich Gottes ist schon unter uns!**

Begegnung mit der Samariterin am Jakobsbrunnen.  
Begegnung mit der Frau, die man des Ehebruchs anklagt.  
Mit Sr. Ruth Moll, ASC und Peter Dahmen

Dienstag, 18. September 19 Uhr  
**Informationsabend Firmweg 2013**

Freitag, 28. September bis Sonntag, 30. September  
**Treffen Gruppe junger Erwachsener ab 18 Jahren**

Mehr Infos auf der Web-Seite des Klosters:  
[www.kloster.li](http://www.kloster.li) (Gruppe roter Faden)  
oder bei Sr. Marija Pranjić, ASC, Tel. 239 64 44  
E-Mail: [marjia@kloster.li](mailto:marjia@kloster.li)

*Voranzeige:*

**Exerzitien-Woche  
mit Pfarrer Dr. Wilhelm Bruners**

**Der langsame Weg in die Freiheit**

Stationen und Stufen einer biblischen Spiritualität der Erneuerung nach dem Buch Exodus.

Es ist kein Sprung, den Israel aus der Knechtschaft in die Freiheit macht. Es ist ein langsamer, mühevoller Weg mit Umwegen und Verzögerungen.

Es sind Stationen und Stufen, die wir lebenslang in unserem geistlichen Leben gehen, ehe wir «ankommen». Diesem Lebensweg wollen wir nachspüren und uns aus der Lebensgeschichte Israels und den Evangelien Impulse für unser geistliches Leben holen.

**Zeit:** Samstag, 20. Oktober (16.30 Uhr)  
bis Samstag, 27. Oktober (10 Uhr)

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias

**Leitung:** Wilhelm Bruners.

Wilhelm Bruners lebte fast zwanzig Jahre als Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle in Jerusalem. Heute arbeitet er in der pastoraltheologischen Fortbildung und leitet Tage mit der Bibel im Raum Mönchengladbach.

### Weitere Informationen und Anmeldungen:

Kloster St. Elisabeth  
Brot und Rosen  
Duxgass 55  
9494 Schaan  
Telefon: +423 239 64 57  
E-Mail: [brotundrosen@kloster.li](mailto:brotundrosen@kloster.li)

Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.

# 30-Jahr-Jubiläum der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan

*Am 1. September 1982 konnte die Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung des Dekanats Liechtenstein von der Gemeinde Schaan die Liegenschaft Stein Egerta übernehmen. Seit 30 Jahren ist dieses schöne Haus mit dem wunderbaren Park das Zentrum der Erwachsenenbildung. Nach der Auflösung des Dekanats infolge Errichtung des Erzbistums Vaduz übernahm der im Februar 1998 neu gegründete Verein für eine offene Kirche die Trägerschaft für die Erwachsenenbildung Stein Egerta.*

## Herzliche Einladung

Anlässlich dieses kleinen Jubiläums laden wir die Mitglieder des Vereins für eine offene Kirche zu einer Begegnung ein:

**Sonntag, 9. September 2012, um 9.30 Uhr  
in den Innenhof des Seminarzentrums  
Stein Egerta**

Nach einer Führung durch die Liegenschaft Stein Egerta und einem Apéro sind alle herzlich zum Konzert im Parkbad eingeladen (Beginn 10.30 Uhr).

Alexandra Sutter (Gesang, Gitarre) und Bernhard Klas (Kontra-Alt Klarinette) spielen wohlbekannte Melodien von Dixie über Evergreens bis zu poppigen Liedern, erfrischend neu klingende Variationen und mitreissend virtuose Interpretationen.

Zur Vorbereitung des Apéros bitten wir um Anmeldung bis zum 5. September 2012. Für Mitglieder des Vereins für eine offene Kirche ist der Apéro kostenlos.

**Anmeldungen sind erbeten an:** Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, FL-9494 Schaan, Telefon: +423 233 40 33; E-Mail: [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li)



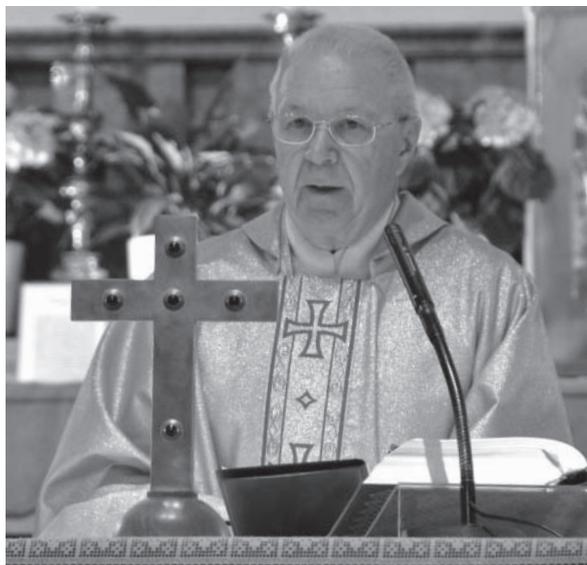
Das Hauptgebäude der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan.

# Goldenes Priesterjubiläum

KLAUS BIEDERMANN

Vor 50 Jahren feierte Josef Lampert in seiner Heimatgemeinde Triesenberg die erste heilige Messe. Am 6. Mai 2012 durfte nun Pfarrer Josef Lampert in Triesenberg sein Goldenes Priesterjubiläum feiern. Schon oft hat er mit uns im Kloster St. Elisabeth in Schaan den Gottesdienst gefeiert. Josef Lampert ist für uns zu einem lieben Freund geworden.

Wir vom Verein für eine offene Kirche gratulieren Pfarrer Josef Lampert sehr herzlich zu diesem grossen Jubiläum. Möge Gott ihm die Kraft und die Gesundheit schenken, dass er noch viele Jahre unter uns wirken kann. Wir freuen uns immer, wenn Josef Lampert im Kloster St. Elisabeth zu Gast ist und hier mit uns Gottesdienst feiert.



Pfarrer Josef Lampert.

wussten sie schon  
dass die nähe eines menschen  
gesund machen krank machen  
tot und lebendig machen kann  
dass die nähe eines menschen  
gut machen böse machen  
traurig und froh machen kann

wussten sie schon  
dass das wegbleiben eines menschen  
sterben lassen kann  
dass das kommen eines menschen  
wieder leben lässt  
dass die stimme eines menschen  
einen anderen menschen  
wieder aufhören lässt  
der für alles taub war

wussten sie schon  
dass das anhören eines menschen  
wunder wirkt  
dass das wohlwollen zinsen trägt  
dass ein vorschuss an vertrauen  
hundertfach auf uns zurückkommt  
dass tun mehr ist als reden  
wussten sie das alles schon

*Wilhelm Wilms,  
deutscher Theologe, Lyriker und Sachbuchautor*

## Gedanken zur aktuellen Situation in der Kirche

Es ist nur eine kleine Gruppe geblieben, die nicht nachlässt und versucht, das Feuer am Leben zu erhalten mit der Hoffnung, der Augenblick wird kommen, wo es sich wieder lohnt, in das Feuer zu blasen, wo daraus eine grosse Flamme wird. Derzeit muss man das kleine Feuer hüten und auf diese Weise die Hoffnung aufrecht erhalten, dass es sich lohnt, auf ein neues Aufglühen zu warten.

*Hubert Feichtlbauer in der Zeitschrift «Kirche In»,  
April 2012*

*Dr. Hubert Feichtlbauer, geboren 1932, ist ein österreichischer Wissenschaftler und Journalist. Zwölf Jahre war er Vorsitzender der Katholischen Publizisten und vier Jahre stand er der Plattform «Wir sind Kirche» vor.*

## Korrigenda zum «Fenster» 2012, Ausgabe Nr. 1

Im vorhergehenden «Fenster» ist uns in der Bildlegende zur Titelseite ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Der auf dem Foto abgebildete Priester ist P. Bruno Rederer, nicht Josef Lampert. Wir entschuldigen uns für diesen Fehler.

# Wallfahrt zur Kirche St. Corneli in Tosters

*Unsere Wallfahrt führt dieses Jahr zur Kirche St. Corneli, die oberhalb von Tosters liegt. Die Anreise erfolgt mit dem Bus und zu Fuss. Es bieten sich herrliche leichte Wanderwege an, die von Mauren aus nach St. Corneli führen.*

So gelangen wir als pilgernde Gemeinschaft auf malerischen Wegen über Wiesen und durch Wälder zu dieser alten Wallfahrtskirche. Die Kirche überrascht mit einer reichen barocken Ausstattung. Weitere Attraktionen sind die tausendjährige Eibe direkt neben der Kirche sowie die Tostner Burg, die etwas oberhalb der Kirche liegt.

**Datum:** Samstag, 15. September 2012

**Treffpunkt:** um 13.30 Uhr bei der Post in Mauren (Abfahrt mit dem Bus Nr. 11 um 12.58 Uhr ab Vaduz, andere Einsteigeorte siehe Fahrplan)  
Rückkehr nach Hause um 19.00 Uhr, Rückfahrt ab Mauren Post oder ab Schellenberg Post

**Kosten und weitere Hinweise:** Keine Kurskosten. Verpflegung aus dem Rucksack oder im neben der Kirche

gelegenen Gasthaus «Eibe». Bitte Identitätskarte mitnehmen (Grenzübertritt). Die Mitnahme von etwas Geld (Euro) ist ebenfalls zu empfehlen.

**Anmeldung:** beim Sekretariat des Hauses Gutenberg, Balzers (bis Donnerstagabend, 13. September); Telefon: +423 388 11 33, E-Mail: [gutenberg@haus-gutenberg.li](mailto:gutenberg@haus-gutenberg.li), [www.haus-gutenberg.li](http://www.haus-gutenberg.li)

**Veranstalter:** Verein für eine offene Kirche gemeinsam mit dem Haus Gutenberg (Ansprechperson auf Seiten des Vereins ist Vorstandsmitglied Klaus Biedermann)

**Geistliche Begleitung:**  
P. Walter Sieber, MS, Haus Gutenberg

Die Kirche St. Corneli (Mitte) und die Burgruine (rechts) in Tosters. Im Hintergrund ist die Feldkircher Schattenburg zu sehen. Historisches Foto aus der Zeit um 1900.



# Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg in Balzers

## Trennung von Staat und Kirche – Fragen zur Neuordnung des liechtensteinischen Staatskirchenrechts

Anhand der Vernehmlassungsberichte der Regierung thematisiert der Referent Inhalt und Gegenstand der Reform, in deren Mittelpunkt die Religionsfreiheit steht, und zeigt den Weg auf, der zu einer grundlegenden Neuordnung des liechtensteinischen Staatskirchenrechts führen soll. Das Reformvorhaben geht davon aus, dass Staat und Kirche in ihrer jeweiligen Aufgabenstellung voneinander unabhängig sind und der Staat die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Kirchen und Religionsgemeinschaften respektiert.

**Datum:** Mittwoch, 5. September 2012, 19.30 Uhr, Haus Gutenberg

**Leitung:** Dr. iur. Herbert Wille. Er ist Forschungsbeauftragter des Fachbereichs Recht am Liechtenstein-Institut.

**Kosten:** 15 Franken für Nicht-Mitglieder des Stefanus-Kreises Liechtenstein

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Stefanus-Kreis Liechtenstein

## Die Perspektive: Versöhnung – Feierstunde am Jahrestag der Erscheinung der «Mutter der Versöhnung»

Der Ursprung der Salettinergemeinschaft, die 1935 im Haus Gutenberg eine Heimat fand, geht auf eine 1846 erfolgte Muttergottes-Erscheinung in La Salette (Frankreich) zurück. Pater Ludwig Zink hat über Ereignis und Botschaft nachgedacht, ein pantomimisches Stück entworfen, das an diesem Abend vorgestellt wird. Thomas Nipp (Klavier) und Regine Wischuf (Querflöte) umrahmen diese Feier musikalisch. Im Anschluss lädt das Haus zu einem Apéro ein.

**Datum:** Mittwoch, 19. September 2012, 19.30 Uhr, Haus Gutenberg  
Freier Eintritt (Kollekte für Angola)



## Ora et labora – Bete und arbeite

Es gibt Lebensweisheiten, die Menschen über Jahrhunderte begleiten und prägen. Das gilt auch für das Motto, das der heilige Benedikt seinen Mönchen hinterlassen haben soll. Diese Lebensweisheit begleitet uns während einer Woche. Wir verrichten dabei verschiedene Arbeiten im und ums Haus, pflegen die Gemeinschaft bei Gesprächen und einem gemeinsamen Ausflug. Wir meditieren und beten und vertiefen so unsere Spiritualität.

**Datum:** Sonntag, 30. September, 18 Uhr bis Sonntag, 7. Oktober 2012, 14 Uhr, Haus Gutenberg

**Leitung:** Albin Keller, P. Walter Sieber, MS

**Kosten:** Persönlicher Beitrag (Selbsteinschätzung zwischen 150 und 300 Franken)

Das Bildungshaus Gutenberg in Balzers, in unmittelbarer Nähe zur gleichnamigen Burg.

### Weitere Informationen und Anmeldungen:

Haus Gutenberg, Balzers,  
Tel. +423 388 11 33  
[www.haus-gutenberg.li](http://www.haus-gutenberg.li)

# Brot & Rosen

**Gottesdienste und Kurse  
von August bis Oktober 2012**

**Vom 2. Juli bis am 4. August finden im Kloster  
St. Elisabeth keine Gottesdienste und Kurse statt**

**Sonntag, 19. August 11.00 Uhr**

Familiengottesdienst am dritten Sonntag  
mit Segnung der Kinder

anschliessend «Teilete» zusammen mit  
dem Verein für eine offene Kirche

**Sonntag, 2. September 11.00 Uhr**

Gottesdienst am ersten Sonntag

**Mittwoch, 5. September 19.30 Uhr**

Taizé-Gebet

**Sonntag, 16. September 11.00 Uhr**

Familiengottesdienst am dritten Sonntag

**Mittwoch, 3. Oktober 19.30 Uhr**

Taizé-Gebet

**Sonntag, 7. Oktober Matinée ab 9.30 Uhr**

Kaffee und Gipfeli im Haus Maria De Mattias  
10.00 Uhr bis 10.45 Uhr

**Vortrag:** Pfarrer Elmar Simma führt  
in das Tages-Evangelium ein  
11.00 Uhr

Gottesdienst am ersten Sonntag

**Sonntag, 21. Oktober 11.00 Uhr**

Familiengottesdienst am dritten Sonntag

## Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

### Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche von Juli bis Oktober 2012

8. Juli	Irmgard Gerner
22. Juli	Günter Schatzmann
5. August	Ursula Oehry Walther
19. August	Josef Biedermann
2. September	Irmgard Gerner
16. September	Günter Schatzmann
30. September	Ursula Oehry Walther
14. Oktober	Josef Biedermann
28. Oktober	Irmgard Gerner

Die kurze Sendung wird jeweils am Sonntagmorgen  
um zirka 8.15 Uhr ausgestrahlt.

### Adressen des Radio-Teams

Irmgard Gerner-Beiter, Fronagass 29, 9492 Eschen  
Telefon +423 373 27 66  
E-Mail [irmgardgerner@gmail.com](mailto:irmgardgerner@gmail.com)

Ursula Oehry Walther, Auf der Egerta 27, 9498 Planken  
Telefon +423 373 44 23,  
E-Mail [ursula.oehry-walther@aiba.llv.li](mailto:ursula.oehry-walther@aiba.llv.li)  
und [info@diametik.li](mailto:info@diametik.li)

Günter Schatzmann, Katharina-Hodler-Strasse 20,  
A-6842 Koblach, Telefon +43 5523 55737  
E-Mail [guenter.schatzmann@tele2.at](mailto:guenter.schatzmann@tele2.at)

Josef Biedermann, In der Blacha 34a, 9498 Planken  
Telefon +423 373 25 84, E-Mail [jj.biedermann@adon.li](mailto:jj.biedermann@adon.li)